



for a living planet®

Luchs – *Lynx lynx*



©WWF Canon / F. Polking

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Gorges de Moutier (24)
Les Amburnex (78)
Ardon (94)

Baulmes-Vuiteboeuf (63)
Stalden (91)
Fully (97)

Finges (87)
Sörenberg-Laubersmad (62)
Le Chaumont – Bois de l'Hôpital (50)



Beschreibung	
<p>Steckbrief: Jan Elias Lektorat: Simon Capt</p> <p>Mit einer Körperlänge von 80-120 Zentimetern und einer Schwanzlänge von 20-25 cm stellt der eurasische Luchs die grösste Katze Europas dar. Ausgewachsene Weibchen des Eurasischen Luchses wiegen bei uns 17 bis 20 kg, Männchen bis 25 kg. Damit ist der eurasische Luchs gut doppelt so schwer wie die übrigen Luchsarten.</p> <p>Einen Luchs von seiner äusseren Erscheinungsform her zu identifizieren fällt nicht schwer. Lange, schwarze Ohrpinsel (ungefähr 3cm lang), ein sehr kurzer Schwanz, einen rundlichen Kopf mit Backenbart und lange Beine mit grossen, mit Haarpolstern versehenen Pfoten, sind einige seiner typischen Merkmale. Die Fellfarbe und die Befleckung sind in dieser Art sehr variabel. Sein Fell ist grau bis rötlich-braun und die Befleckung reicht von grossen über kleinen Flecken bis hin zu ungefleckten Tieren.</p> <p>Lebensraum: Die Jagdweise des Luchses benötigt einen deckungsreichen Raum, in dem er sich an seine Beute heranschleichen kann. Hierfür ist der Wald ein idealer Lebensraum, den er fast über sein komplettes Ausbreitungsgebiet hinweg ausschliesslich besiedelt. Als Folge der Entwaldung kommt der Luchs z.B. im schweizerischen Mittelland nicht vor. Doch nicht nur von dem Lebensraum Wald hängt der Luchs ab, sondern auch das Vorkommen von Paarhufern ist ein weiterer kritischer Punkt, der für sein Überleben essentiell ist.</p> <p>Neben dem Wald als Hauptbesiedelungsgebiet kann der Luchs ausserhalb von Europa und Sibirien auch fern von Wäldern angetroffen werden. In Zentralasien besiedeln Luchse auch offene, spärlich bewaldete Gebiete, darunter Halbwüsten und Gebiete oberhalb der Baumgrenze. In nördlichen Längengraden kann man Luchse finden, die sogar die Tundra durchstreifen.</p>	
Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
Wilderei	Überwachungssystem der Luchsbestände, Sanktionen
Habitatzerstörung durch Kahlschlag	Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des Habitats auf ein qualitativ und quantitativ ausreichendes Niveau, um das Überleben der Luchspopulation zu gewährleisten
Natürliche und künstliche Hindernisse: Hohe Bergkämme, Seen, Siedlungsgebiete, Autobahnen, usw.	Schaffung und Erhaltung von Wildtierkorridoren
Habitatfragmentierung durch Ackerland zwischen einzelnen, vom Luchs besiedelten Wäldern	Vorantreiben der natürlichen Rekolonisierung durch Immigration und sorgfältig geplante Wiederbesiedelungsprogramme
	Internationale Schutzprogramme und grenzübergreifende Zusammenarbeit zum Schutze des Luchses
Schutzstatus	
<p>Der Luchs ist in der Berner Konvention auf internationaler Ebene und im schweizerischen Jagdgesetz als geschützte Tierart aufgeführt. 30-50% Schäden, die Luchse nachweislich an Haustierbeständen anrichten, werden vom Bund an die Kantone vollständig vergütet. Besonders schadbringende Tiere können nach Genehmigung vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) abgeschossen werden.</p>	
Geografische Verbreitung	
<p>Einst weit verbreitet über Europa schrumpfte die Population, angetrieben durch menschliche Aktivitäten, und erreichte ihr Minimum in den 1950er Jahren, als sogar die nordische Population stark am abnehmen war. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden Schutzprogramme eingeführt, die der nordischen Population half sich wieder zu erholen und Wiedereinführungsprogramme in Zentral- und Westeuropa trugen auch ihren Teil zur teilweisen Erholung der Population in dieser Region bei. Heute ist der Luchs in den nordischen Ländern und Russland kontinuierlich verbreitet, aber ist in Zentral- und Westeuropa in kleinere Populationen zersplittert. Seit der Wiederansiedlung in den 1970-iger Jahren haben sich in der Schweiz zwei Luchspopulationen entwickelt, eine im Jura und eine in den Nordwestalpen. Gegenwärtig ist die Populationsdichte in den Nordwestalpen hoch, im Jura hingegen niedrig. Weite Teile der Schweizer Alpen und des ganzen Alpenbogens sind noch nicht besiedelt.</p>	

Biologie

Fortpflanzung:

Die Paarung findet zwischen Februar und Mitte April statt. Männchen und Weibchen der ansonsten solitär lebenden Tiere finden sich zu dieser Zeit zusammen, wobei die Männchen den Weibchen folgen um ihren Fortpflanzungsstatus zu überwachen. Luchse haben einen induzierten Follikelsprung (Eisprung; Ovulation), der Östrus (Brunst; Begattungsbereitschaft des Weibchens) wird erst durch ein anwesendes Männchen eingeleitet. Die Brunst hält für etwa drei Tage an, während dieser Zeit bleibt das Männchen konstant an der Seite des Weibchens. Um die Befruchtungswahrscheinlichkeit während der Brunst des Weibchens zu erhöhen verpaaren sich die beiden Tiere während dieser Zeit mehrfach.

Nach einer Tragezeit von etwa 68-72 Tagen bringt das Weibchen an einem gut geschützten Ort ein bis vier blinde Jungen zur Welt. Das Weibchen sorgt alleine für die Aufzucht der Jungtiere, die ihr anfangs folgen, im Alter von zehn Monaten jedoch das Revier der Mutter verlassen. Die Geschlechtsreife erfolgt bei Weibchen etwa ab dem zweiten und bei Männchen ab dem dritten Lebensjahr.

Verhalten:

Der Luchs ist ein Tier, das bis auf die Paarungszeit und der Aufzucht als Junges, als Einzelgänger unterwegs ist. Die einzelnen Tiere sind stark territorial, Artgenossen des gleichen Geschlechts werden im eigenen Revier nicht geduldet. Die Weibchen suchen sich ihr Revier nach dem Nahrungsangebot aus, sie benötigen für die Aufzucht der Jungen ausreichende Beutemengen, während die Männchen eher Territorien bevorzugen, die ihnen den Zugang zu Weibchen ermöglichen. Männchen und Weibchen können sich das Revier teilen, begegnen sich ausserhalb der Paarungszeit jedoch selten.

Luchse sind vor allem während der Abend- und Morgendämmerung aktiv. Der Luchs ruht für gewöhnlich tagsüber, jagt oder frisst am Abend, streift nachts umher und kehrt in den frühen Morgenstunden in sein Tageslager zurück. Bei der Jagd pirscht sich der Luchs leise an sein Opfer heran. Er ergreift es mit den Krallen seiner Vorderflanken und ersticht es mit einem gezielten Biss in die Kehle. Gelingt es einem Beutetier zu entkommen, so wird es nicht weiter verfolgt.

Die Beute wird unter Ästen und Blättern unzerstückelt versteckt. In mehreren aufeinanderfolgenden Tagen kehrt der Luchs zu dem Kadaver zurück, bis dieser schliesslich bis auf die Knochen, den Verdauungstrakt und das Fell vollständig verzehrt ist.

Nahrung:

Vor allem kleine und mittelgrosse Paarhufer gehören zu dem bevorzugten Beutespektrum des Luchses. Dazu gehören z.B. Tiere wie Rehe und Gemse, die in der Schweiz immerhin etwa 88% der Beute ausmachen. An dritter Stelle folgt der Fuchs mit 4,3%. Insgesamt verspeist der Luchs in etwa 19 Arten, viele von diesen sind jedoch Gelegenheitsfänge.

Bibliographie

Breitenmoser, U. et al. 2000. Action Plan for the conservation of the Eurasian Lynx (*Lynx lynx*) in Europe. Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats.

Macdonald, D. 2004. Die grosse Enzyklopädie der Säugetiere. Könemann in der Tandem Verlag GmbH, Königswinter.

Stichmann, W. und Kretzschmar, E. 1996. Der neue Kosmos Tierführer. Franckh-Kosmos, Stuttgart.

Links

<http://www.kora.ch>
<http://www.lcie.org/index.htm>
<http://www.iucnredlist.org/>
<http://www.catsg.org/>



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax: +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch